

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Post ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pf. Anzeigengebühren in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärtig 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 182.

41. Jahrgang.

Freitag den 26. November 1880.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Standesbeamten.

Denselben werden dieser Tage die Formulare für die von ihnen zum Zweck der Bevölkerungs-Statistik im Jahr 1881 zu führenden Verzeichnisse der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle zukommen und wird von ihnen die genaue Beobachtung und Einhaltung der dießfalls bestehenden Vorschriften und Termine erwartet.

Hierbei werden dieselben insbesondere hingewiesen auf die oberamtlichen Erlasse vom 11. April 1876, Amtsblatt Nr. 57.
vom 17. Januar 1877, Amtsblatt Nr. 9.
vom 7. April 1877, Amtsblatt Nr. 53.
vom 7. Novbr. 1877, Amtsblatt Nr. 154 und
vom 4. Januar 1878, Amtsblatt Nr. 5.

Endlich werden dieselben angewiesen, zur Verzeichnung der Eheschließungen, Geburts- und Sterbefälle vom Jahr 1881 bloß die neuen Formulare zu verwenden wie sie schon für 1880 festgesetzt worden sind. Sollten bei den Standesämtern etwa vom Jahr 1879 her oder noch ältere Formulare von früher sich vorfinden, so sind solche spätestens bis zum 15. Januar 1881 hieher zurückzugeben.

Am 25. Novbr. 1880.

R. Oberamt.
Schüßler.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Oeffentliche Ladung.

Der Weingärtner Karl Wilhelm Häußermann von Neustadt wird beschuldigt — als Wehrmann der Landwehr — ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nro. 3 des Strafgesetzbuchs

Derselbe wird auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf
Mittwoch den 29. Dezember 1880 Vormittags 9 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkscommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Waiblingen, den 22. November 1880.

Löbke,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Waiblingen.

Verkauf von Weiden und Gypferrohren.

Am nächsten

Freitag den 26. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr
wird vor dem Rathhaus eine größere Parthie Weiden und hierauf der Ertrag des alten Remsbeets an Gypser-Rohren im öffentlichen Aufftreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 24. Novbr. 1880.

Stadtschulth. - Amt.

Großheppach.

Gläubiger-Aufruf.

Ferdinand Schmann hier beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, und hat seine sämmtliche Liegenschaft verkauft.

Etwaige Gläubiger desselben haben innerhalb

8 Tagen

ihre Ansprüche dahier zu erheben, andernfalls für ihre Bezahlung nicht gesorgt werden kann.

Schultheißenamt.

H o c h.

Deschelbronn.

Geldanerbieten.

Bei hiesiger Gemeindepflege liegen zu sofortiger Ausleihung in einem oder zwei Posten 1000 Mark gegen 5% gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 22. Novbr. 1880.

Gemeindepflege:
K e r m a n n.



Waiblingen.

Ein kleines

Logis

hat sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten
E. Schmann,
Schreiner.

Waiblingen.

6 Stück schöne leinene

Herrnhenden

mit Brusteinsätze à Mtl. 3.50 hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Ein kleines

Zimmer,

mit oder ohne Möbel, hat sogleich zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Logis zu vermieten.

In der Mitte der Stadt ist sofort ein Logis bestehend in 2-3 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Küche und Speisekammer nebst sonstigen erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten.

Bei wem?

sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Hausverkauf.

Christoph Klingler, Weingärtner hier, bringt nachbeschriebenes Gebäude am nächsten

Dienstag den 30. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Mostpresshütte, einem 1stöckigen Stallgebäude, Hofraum und 16 Ar 44 M. Gras- und Baumgarten hinterm Wohnhaus, angekauft zu 5600 M.

Hiezu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 25. November 1880.

Rathschreiberei.

Waiblingen.

Baumwollenen, Halbwollenen und rein wollenen

Flanell

in großer Auswahl billigst bei

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Eine Parthie frischer

Roman-Cement

ist wieder angekommen und empfehle solchen meinen werthen Kunden zu geneigter Abnahme.

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Neue türkische und serbische Zwetschgen

in sehr süßer und fleischiger Waare empfiehlt

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Mein Lager in allen Sorten

Hosen- und Jackenzug

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Gottlob Weiß.

Winnenden.

Die Erben der

† Christian Sprösser, Schuhmachers We. hier, bringen

Samstag den 4. Dezbr. d. Js.

Nachm. 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude:

Ns.-Nro. 154.

Eine 2stod. Behausung mit Stall und Werkstatt an der Mühlgasse oder Hauptstraße nach Backnang.

In diesem Hause wurde früher eine Rothgerberei betrieben, und eignet sich dasselbe zu jedem Geschäftsbetrieb.

Liebhaber wollen sich wegen weiterer Auskunft wenden an

Gottlob Sprösser, Schuhmacher.

Den 23. Novbr. 1880.

**Adolf Wagner, Stuttgart,**

Friedrichsstr. 56, nächst der Post und dem Bahnhof,

empfecht zu Weihnachten sein großes Lager in neuen und gebrauchten

Pianos, Clavier und Harmonium

unter Garantie zu sehr realen Preisen.

Ältere Instrumente werden an neuen angenommen.

Eugen Oppenländer

18 Rothebühlstraße 18

Stuttgart

empfecht sein reichhaltiges Lager in

Cigarren, Cigarretten und Tabaken

zu den billigsten Preisen.

Waiblingen.

Branntwein!**Branntwein!**

Frucht-, Trester-, Zwetschgenbranntwein, verschiedene Liqueure in vorzüglicher Waare empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. G. Schmid, neue Stuttgarterstraße.

Waiblingen.

Freitag und Samstag

**Meibelsuppe,**

wozu freundlichst einladet

J. Säuermann

zum „grünen Hof.“

Für Bauunternehmer und Ziegeleibesitzer oder sonstige D-rt. Geschäftsliebhaber.

Ein praktischer Ziegelmeister übernimmt das Anfertigen und Brennen von Feldbacksteinen im Freien nach rheinisch. Art per 1000 im Afford, verfertigt auf Verlangen die größtmögliche Zahl. Derselbe errichtet auch Kalk- und Ziegelöfen nach neuester Art und übernimmt auch das Anfertigen derartiger Ziegelwaaren in Afford und grabt im Herbst und Winter den Lehm oder Letten. Die ersten Reisekosten zur Einsicht des Materials und Vertragsabschluss werden, wie üblich, von dem Meister im Voraus erbeten. Derselbe übernimmt sofort im Falle der Uebereinkunft die Leitung und versorgt die nöthigen Hilfsarbeiten und schließt auf Verlangen Vertrag auf mehrere Jahre. Auch können die Auftraggeber überzeugt sein, mit einem sachkundigen soliden Mann zu thun zu haben. Näheres bei Anton Gottion II., Ziegelei-Unternehmer zu Mombach bei Mainz.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pfg. in Marken.

Gottlieb Koch, Berlin S.W.

Für Damen.

Nähtisch-Scheeren-Garnitur!

aus Solinger-Silberstahl (Silversteel), enthaltend: Zuschnide-, Nagel-, Stic-, Knopflochscheere mit Stellschraube und hochfeines Trennmesser in brillantem Carton

für nur 5 Mark.

Dauerhaft und unverwundlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenirenden Falle.

Wilhelm Senser in Eßln,

Häbellenstraße 7.

S Alle Unreinigkeiten des Leinw., Sommerprossen Hautaus- schläge, Witzke des Ge- räths, Wälzer u. werden rasch beseitigt durch die ächte **Schrader'sche Pilonaise.** Die selbe er- weicht die Haut und verschönert den Leinw. Per Flac. 2 M. Apotheker Anl. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

S An ergrauten Haaren die ursprüng- liche Farbe wieder zu geben, zur Erzielung eines kräftigen Haars und Wachs- wuchses u. gegen das Aus- fallen der Haare ist das beste Mittel die ächte **Schrader'sche Colma.** Per Flac. 2 M. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Vorräthig zu haben bei C. F. Buch und in der „Apothek Endersbach“.

Waiblingen.

Winter Münster- Bau-Loose

Ziehung Mitte Dezember empfehlen

C. F. Buch u. Jm. Scheffel.

Württemberg

* Die Abreise S. M. der Königin nach Cannes in Südfrankreich soll auf den 8. Januar 1881 bestimmt sein. Auch S. M. der König wird für einige Zeit dort Aufenthalt nehmen.

* Zum Landtag. Der neulich als wahrscheinlich für den Wiederzusammentritt des Landtags bezeichnete Tag, der 6. Dezember, ist nun definitiv als solcher bestimmt. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 274 bringt das königliche Dekret, wodurch die Stände des Königreichs sich am Montag den 6. Dezember hier zu versammeln haben. Wie wir hören, werden die Einberufungsschreiben an die Mitglieder beider Kammern eben ausgefertigt und abgeschrieben. — Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten hat ihre Sitzungen unterbrochen, wird dieselben aber Montag den 29. November wieder aufnehmen. Die bisher berathenen und festgestellten Reserate über einzelne Theile des Hauptfinanzetats pro 1881/83 befinden sich bereits im Druck und dürften in den nächsten Tagen ein Theil derselben ausgegeben und den Mitgliedern der Kammer zugefertigt werden.

Stuttgart, 20. Novbr. (Schöffengericht.) Auf der heutigen Tagesordnung stand ein Betrugsfall, welcher auf den ersten Blick fast wie ein Scherz aussah, in seiner Entwicklung bei näherer Betrachtung aber die ernste Gestalt des Betrugs annahm. Das General-Waffen-Depot von Hippolit Mehles in Berlin kündigt in verschiedenen Zeitschriften wie „Ueber Land und Meer“ u. s. w. unter der Aufschrift „Scherz“ Empfehlungskarten für Revolver, Jagdgewehre zc. zc. 1000 Stück zu 1 Mk. 50 Pf. an. Ein junger Mensch von hier ließ solche Karten kommen und war nicht wenig überrascht, als vor ihm ein halber Fünfmarskschein lag, welcher die Hälfte eines ächten ganz täuschend darstellt, während die andere Hälfte des Papiers mit der Empfehlung der obigen Firma ausgefüllt und die Rückseite ganz leer gelassen ist. Der Empfänger gab hier verschiedenen Leuten scherzweise solche Karten, unter Anderem auch einem Dienstknecht mit dem Aufügen, es dürfe kein Mißbrauch mit den Karten getrieben werden, derselbe würde strafbar sein. Als aber diesem Knecht bald darauf an einem Sonntag das Geld ausging, verfiel er auf den Gedanken, sich mit einer dieser Karten zu helfen. In der Wirklichkeit, in welcher er war, ging er einen Bäckerlehrling unter Vorzeigung einer solchen Karte — sie war so zusammengelegt, daß nur der hälftige Fünfmarskschein ins Auge fiel — an, den Schein zu wechseln, er brauche ihm blos 2 Mk. zu geben. Der Junge ging in die Falle und glaubte, bei dieser Gelegenheit ein gutes Geschäft zu machen. Bald nachher entdeckte er jedoch, daß er geprellt sei, allein der Betrüger war schon verschwunden. Später jedoch ist durch die Polizei erhoben worden, wer er sei. Vor Gericht gestand er offenmüthig den ganzen Hergang der Sache und bereute seine Handlung; in der Geldverlegenheit sei er eben zu diesem Schritte gekommen. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Betrugs zu der Gefängnißstrafe von 10 Tagen. Das ist eine seltsame Art, Empfehlungskarten auszugeben. Es wird dies, wobei man sich nur wundern muß, auf was alles der zweitbeutigste Witz verfällt, allem nach öfters vorkommen, denn das Strafgesetzbuch hat den Fall ausdrücklich vorgesehen; es bestraft den, welcher Waarenempfehlungskarten, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergeld ähnlich sind, anfertigt oder verbreitet. — In einem andern Straffall hat es sich wieder um eine Milchfälschung gehandelt. Diesmal wurde angenommen, daß die Verkäufer der Milch, ein hiesiger Viktualienhändler und seine Ehefrau, gemüßt haben, daß die Milch stark gewässert sei. Sie selbst gaben zu, schon öfters gemerkt zu haben, daß sie von ihrem Lieferanten in Geradschritten nicht gute Milch erhalten haben; aber sie haben, wie sie auf Vorhalt angaben, die Sache nicht anders machen können, sie haben die Milch hergeben müssen, indem sie ihre täglichen Kunden nicht haben im Stich lassen können. Das Gericht ließ diese Entschuldigung nicht gelten und verurtheilte das Ehepaar je zu der Geldstrafe von 15 Mk. Dem anwesenden Lieferanten, gegen welchen in Ermanglung von genügenden Anhaltspunkten nicht eingeschritten werden konnte, wurde noch zu Gemüthe geführt, er möge, um auch für die Zukunft sicher zu gehen, gute Milch in die Restenz liefern.

Denkmal

Berlin, 23. Nov. Ueber das Befinden des Kaisers meldet der „Reichs-Anzeiger“ amtlich, der Kaiser leide seit einigen Tagen an einem leichten Erkältungszustand und Nieskopfkatareth und sei daher genöthigt, das Zimmer zu hüten.

[Vom Kölner Dom.] Man schreibt aus Köln: Man trägt sich mit dem Gedanken, die Schlussblumen wieder herunter zu nehmen. Es fällt schon bei der Betrachtung vom Domplage und noch weit mehr von einem geeigneten erhöhten Standpunkte auf, daß die Schlussblumen viel zu klobig gerathen sind, und daß sie das ideal emporstrahlende Ganze nicht angemessen ausklingen lassen. Es fragt sich nun, ob man die Blumen, von denen erst eine völlig frei steht, oben ausbessern kann, was von einigen Fach-

leuten verneint wird, oder ob man sie herunternehmen muß. Das letztere ist schwer, gefährlich, kostspielig und zeitraubend. Auch wäre zu berücksichtigen, daß in diesem Falle die unter der zuletzt aufgesetzten Kreuzblume niedergelegten Dokumente und Gedentzeichen einstmalen wieder entfernt werden müßten.

München, 22. Nov. Der Rekrut Müller des 1. Trainbataillons, welcher aus religiösen Gründen sich weigert, den Fahnen-eid zu leisten, hat sich, wie die A. A. Z. hört, auf Zureden protestantischer Vorgesetzten bereit erklärt, den Eid zu leisten, wenn ihm der Zusatz gestattet werde: „insoweit das Evangelium und die Gebote Gottes nicht dagegen sind.“

München, 23. Nov. Der Sitzungsaal der Strafkammer des 1. Landgerichts München I war heute der Schauplatz einer glücklicherweise wohl noch nicht an dieser Stelle vorgekommenen ruchlosen That. Der 44jährige Metallgießer August Scholler aus Magdeburg war des Vergehens der Bedrohung schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte richtete nach Publizierung des Urtheils an seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Angstwurm, die Frage: „Was habe ich bekommen?“ und als dieser zur Antwort gab: 1 Monat, zog Scholler ein doppelläufiges Terzerol aus der Tasche und feuerte auf den Hauptzeugen 2 Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Selbstverständlich war die Aufregung allgemein und das zahlreich anwesende Publikum verließ in Eile den Saal. Scholler wurde sofort gefesselt und abgeführt. Eine Kugel wurde unter einer Bank des Saales gefunden, die andere hatte den Weg durch das Fenster genommen. — Die Auslieferung des in London verhafteten Kassirer Bräutigam an die hiesigen Gerichte wird, da eine Reihe von Formalitäten zu erfüllen sind, erst in mehreren Wochen erfolgen können.

Aus Baden, 23. Nov. Wie man vernimmt, besteht in einzelnen Neborten des Kaiserstuhl in Folge der wiederholten Mißernten ein sehr bedeutender Nothstand. Abhilfe, sei es durch Eingreifen des Staats oder der allgemeinen Privatmildthätigkeit, ist sehr wahrscheinlich.

Ausland.

Wien, 22. Nov. Heute Abend verschied der Groß-Industrielle Karl v. Hochstetter, Bruder des bekannten Geologen und Hofrathes Ferdinand v. Hochstetter, nach längerem Kranklager im 63. Lebensjahre. Geb. zu Stuttgart, kam Karl Hochstetter vor mehreren Jahrzehnten mit seinem Vater nach dessen Wahl zum protestantischen Pfarrer in Brünn nach Oestreich, wo er sich ursprünglich als Chemiker praktisch beschäftigte. Im J. 1866 siedelte er nach Wien über und gab von hier zuerst die Anregung zur Errichtung chemischer Fabriken in Oestreich. Hiemit und durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über chemische Technologie war sein Ruf als Fachmann und Groß-Industrieller begründet. In der Oeffentlichkeit hatte sich Hochstetter besonders als Mitglied der Handels- und Gewerbekammer hervorgethan. Außer seiner rastlos schaffenden Thätigkeit in chemischen Etablissements theilte er sich auch an anderen Industrie-Unternehmungen, so namentlich an der Errichtung einer Lokomotiv-Fabrik in Florisdorf. Wegen seiner strengen Rechtlichkeit, gewinnenden Lebenswürdigkeit, seines offenen und geraden Wesens war Hochstetter überall geehrt und beliebt. Sein schönes Familienleben unter den zahlreichen Kindern war stadtbekannt. (N. Fr. Pr.)

Agram, 23. Nov. Seit gestern ist kein Erdstoß mehr verspürt worden. Heute sind die Straßen wieder mit Gas beleuchtet.

Athen, 22. Nov. Der deutsche Gesandte, Herr v. Radomiz, ist heute eingetroffen und hatte sofort eine lange Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Krummduros, welchem er Namens der deutschen Regierung rieth, die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Aktion auf's Spiel zu setzen. Die Vertreter einiger anderen Großmächte schlossen sich den Vorstellungen des Herrn v. Radomiz an.

Aus Konstantinopel den 19. Nov. wird gemeldet: Derwisch Pascha hat an die Einwohner von Dulcigno eine Proklamation gerichtet, worin er sie benachrichtigt, daß der Sulkan behufs der Uebergabe der Stadt an Montenegro nicht Zwangsmaßregeln anzuwenden wünsche, aber an ihren Patriotismus appellire. Dulcigno werde an Montenegro unverzüglich nach der Befreiung der muselmanischen Gefangenen in Bodgoriza übergeben werden.

— Die chinesisch-russische Differenz ist den Nachrichten aus Peking zufolge einer endlichen Beseitigung noch sehr fern. Im himmlischen Reiche rechnet man auf die Kriegsfurcht der Russen in dem Maße, daß man das Fehlschlagen der Verhandlungen in Petersburg lediglich der Ungeschicklichkeit seiner Bevollmächtigten zur Last legen würde. In Petersburg macht man sich darum, der Köln. Zig. zufolge, wenig Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens mit China.

Baltimore, 22. Nov. Der Postdampfer Köln, Kapl. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, am 6. Nov. von Bremen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Verschiedenes.

(Um eine Kage). Man schreibt d. „N. Z.“ aus dem Oberamt Gerabronn, 21. ds.: Ein schlechtes Geschäft machten gestern zwei Schafhändler in Wildentherbach. Als dieselben den Ort nach Abwicklung einiger Geschäfte verließen, sprang vor ihnen eine Kage her, die einen nahen Baum erkletterte. Ein Schafknecht warf einen Stein nach ihr, so daß sie vom Baume herabfiel und vom Schäferhunde, der vom Knechte gehetzt war, gewürgt wurde. Als der Eigentümer der Kage, der in der Nähe wohnte, diesen Vorgang gewahr wurde, beantragte er sogleich beim Schuttheißenamte die Bestrafung der Schäfer wegen Thierquälerei, welchem Antrage auch sofort entsprochen wurde. Neben 3 Mk. Strafe mußten dieselben noch für die Kage, die ganz ungefährlich verletzt war, 9 Mk. dem Eigentümer derselben bezahlen.

Der Barbier als Offizier. Der Barbiergehilfe Menschel in Berlin, von dessen Streichen, die er in Offiziers-Uniform ausgeführt, zu wiederholtenmalen die Blätter berichteten, ist jetzt für längere Zeit unschädlich gemacht worden. Derselbe ist bereits achtmal wegen unbefugten Tragens der Offiziers-Uniform vorbestraft. Unter einem hochklingenden falschen Namen bestellte er bei einem Schneider einen feinen Uniformanzug natürlich ohne ihn zu bezahlen, und besuchte damit die Cafés. Als Entschuldigung für die begangene Uebertretung gab er in der Verhandlung vor der Strafkammer in Berlin an, daß er keinen Civilanzug besessen habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Unverbesserlichen über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 Mk. Geldbuße event. noch 20 Tage Zuchthaus, 4jährigem Ehrverlust und wegen der Uebertretung zu 6 Wochen Haft.

Hoffnungsvolle Jugend. Ein unglaublich frecher Gaunerstreich wurde, wie die „Post“ meldet, in Berlin dieser Tage verübt. Eine junge Dame nahm gegen Abend in der Nähe der Poststraße eine Droschke. Vor dem Bestiegen derselben zog sie ihr Portemonnaie, um das Jahrgeld im Voraus zu bezahlen. In diesem Augenblicke trat ein etwa 16jähriger Bengel dicht an sie heran, entriß der Ueberraschten die Geldtasche, in der sie nach kleiner Münze suchte, schlug sie mit der flachen Hand ins Gesicht und wandte sich im Nu zur schleunigen Flucht. Die Beraubte taumelte und schrie laut auf. Ehe die Vorübergehenden wußten, was sich ereignet hatte, war es dem frechen Räuber gelungen, einen Vorsprung zu gewinnen. Ein an der Ecke der Poststraße stehender Dienstmann sah den Fliehenden vorbeirennen und wollte ihm ein Bein stellen, erhielt aber, anscheinend mit einem Schlüssel, einen so scharfen Hieb über das rechte Auge, daß er von ihm abließ. Der Dieb ist entkommen.

Schneefall in Lothringen. Vom 18. bis zum 20. ds. herrschte in Lothringen ein wahres Unwetter, mit Sturm, Regen und Schnee, welches viel Schaden anrichtete. Die von Luxemburg resp. Metz nach Straßburg fahrenden Güter- und Personenzüge mußten streckenweise in Folge der Ueberschwemmungen im Wasser fahren und erhielten dadurch große Verpätungen. Am meisten hat Metz und Umgegend von Kälte und großem Schneefall zu leiden gehabt. Schnee lag bis zu 1½ Fuß.

Bleivergiftung. Die „Berl. Btg.“ schreibt: Der Bahnhof-Restaurateur A. in G. bemerkte seit einem Jahr ziehende Schmerzen in den Gliedern, sowie Abnahme der Kräfte und Beweglichkeit. Er und der behandelnde Arzt hielten dies anfänglich für Rheuma. Als endlich völlige Lähmung der Hände, Arme und Beine eingetreten war, begab sich der Patient nach Berlin in ein Krankenhaus, wo man nach längerer sorgfältiger Beobachtung der gelähmten Muskelgruppen zur Ueberzeugung kam, daß eine Bleivergiftung vorliegen müsse. Er hatte alle Morgen das im Bleirohr lau gewordene Bier abgetrunken, welches sich vom Bierdruck-Apparat über Nacht angesammelt hatte. So entstand nach und nach durch kleine Mengen aufgelösten Blei-Cyans die hartnäckigste Bleilähmung. Schließlich ist dagegen die Elektrisirung mit bestem Erfolge angewandt worden.

Die Volkszählungen sind unstreitig die großartigste und wichtigste statistische Operation, welche überhaupt von einem Staate unternommen werden kann; daß sie aber auch die kostspieligste statistische Erhebung sind, davon dürften die nachfolgenden Angaben einen neuen Beweis liefern. Die Herstellung der für die Volkszählung im Großherzogthum Hessen am 1. Dezember d. J. erforderlichen Formularien veranlaßte, der „Darmst. Zeitung“ zufolge, eine Ausgabe von 5446 Mk., die Abzählung, Verpackung und Versendung dieser Drucksachen, welche sich, wie beiläufig bemerkt sein mag, auf 358 Pakete mit einem Totalgewicht von 6100 Kilogramm vertheilten, eine solche von 760 Mk. so daß also im Ganzen, auf etwa rüthige Nachsendungen bezw. weitere Druckarbeiten Bedacht genommen, rund 6300 Mk. für die wahrscheinliche Zahl von 925 000 Bewohnern unseres Landes in Anschlag zu bringen sind. Vorausgesetzt nun, daß in sämtlichen Staaten

des deutschen Reiches gleiche, oder doch wenigstens annähernd dieselben Kosten für Zählungsmaterial etc. erforderlich waren, so ergibt sich, unter der Annahme einer Bevölkerung von 44.5 Mill. Köpfen für das deutsche Reich ein Gesamtaufwand von mehr als 300000 Mk. Hierzu treten nun noch die bedeutenderen Kosten der Gemeinden — für Darmstadt z. Beispiel sind 2400 Mk. vorgesehen, — ferner der nicht zu unterschätzende, in Zahlen kaum darstellbare Zeitverlust der Bewohner und endlich die gleichfalls sehr beträchtlichen Ausgaben für Prüfung, Konzentrirung und Veröffentlichung der Zählungs-Ergebnisse.

Hauswirthschaftliches. Als gutes Mittel gegen Frostbeulen wird empfohlen: Man löse zwei haselnußgroße Stücke Alaun in 2 Liter Wasser auf und bade jeden Abend die Hände in dieser Auflösung, die so heiß sein muß, als man dies irgend vertragen kann, und zwar so lange, bis das Wasser kalt ist. Eine Lösung ist mehrere Tage zu gebrauchen. Die Hände werden etwas schwarz davon, allein die Frostbeulen verlieren sich.

Trichinen. Diese machen plötzlich wieder von sich reden, denn aus Magdeburg wird geschrieben: In der Neustadt sind in den letzten Tagen über vierzig Erkrankungen an Trichinose aufgetreten, die sämtlich durch den Genuß rohen, gehackten Bratwurffleisches oder aus demselben Material hergestellter Knackwurst hervorgerufen wurden.

Steuer für Luxusperde. In einer neuesten Sitzung der Budgetkommission in Wien kam der seinerzeit von Dr. Pichl gestellte Antrag auf Einführung einer Steuer für Luxusperde zur Sprache und wurde nach längerer Debatte auch genehmigt.

Erbschaftsschwindel. Der gegenwärtig von Melbourne in Australien aus betriebene Erbschaftsschwindel hat, wie aus Breslau geschrieben wird, in Posen, Preussisch- und Oesterreichisch-Schlesien und Mähren Opfer gefordert. Unter der Firma „Unica & Co.“ versendet die betreffende Schwindler-Gesellschaft von Melbourne aus zahlreiche Briefe, deren Adressaten sehr erstaunt waren zu erfahren, daß ein kürzlich in Australien verstorbener Mann gleichen Namens, ein entfernter Verwandter natürlich, sie zu Erben seines recht beträchtlichen Vermögens eingesetzt habe. Daß die Firma, welche ihnen dies mittheilte und sich erbot, den Nachlaß zu reguliren und den Verwandten in Europa zu übermitteln, für ihre Mühewaltung einen Vorschuß erbat, erschien Vielen ganz natürlich, und ohne langes Besinnen sendeten sie die erbetene Summe nach Melbourne, wo, wie inzwischen ermittelt wurde, täglich etwa 30 Geldbriefe und Werthsendungen an die Herren Unica & Co. eintrafen. Freilich war es für die leichtgläubigen Einsender etwas unangenehm, daß diese Herren gar nichts mehr von sich hören ließen, und noch unangenehmer, daß sie auf eingezogene Erkundigungen von den betreffenden Behörden die Nachricht erhielten, daß ein Mann ihres Namens entweder gar nicht existirt habe, oder sich noch einer sehr guten Gesundheit erfreue, oder aber wirklich gestorben sei und einige Schafe oder ein paar alte Kleidungsstücke hinterlassen habe.

Begräbnis eines Lebendigen. Vor einigen Tagen wurde ein in der Rue du Rocher von Paris wohnhaft gewesener Obsthändler beerdigt. Die religiösen Ceremonien hatten in der Kirche St. Augustin stattgefunden und der Leichenzug war bereits auf dem Friedhofe Saint Ouen eingetroffen, als plötzlich einer der Beamten der Leichenbestattungs-Gesellschaft den Schrei ausstieß: „Der Todte spricht!“ — „Du bist wahnsinnig oder betrunken,“ erwiderte ihm ein anderer, und schon fing man an, den Sarg ins Grab hinabzusinken, als plötzlich von allen Anwesenden deutlich und vernehmlich der Ruf gehört wurde: „Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ Einen Moment herrschte sprachloses Entsetzen, dann zog man den Sarg wieder herauf und öffnete ihn — der Obsthändler war am Leben! Der angebliche Todte wurde in seine Wohnung zurückgebracht und soll sich bereits derartig erholt haben, daß seine Wiedergenesung für sicher gilt.

Unangenehme Druckfehler. Dr. B., ein junger, vor Kurzem angestellter Arzt, war in seinem Bestimmungsorte angelangt. Seine erste Thätigkeit war, die Eröffnung seiner Praxis im dortigen Tageblatte folgenderweise anzukündigen: „Erlaube mir hiemit kundzugeben, daß ich meine Praxis als Arzt dahier eröffne.“ Dr. med. B., Spezialist für Kehlkopfkrankheiten.“ Leicht läßt sich die Entrüstung unseres Doktors ausmalen, als Tags darauf im Blatte in fetter Schrift zu lesen stand: „Erlaube mir zc. Dr. med. B., Spezialist für Kehlkopfkrankheiten.“ Eiligt stürzte er nach dem Redaktionsbureau, wo ihm nach vielen Entschuldigungen die Verbesserung der Annonce in nächster Nummer versprochen ward. Doch man denke sich den Schrecken des Arztes, als nächsten Tages (war es Bosheit oder Unachtsamkeit des Setzers) in der Zeitung verbessert war: Erlaube mir zc. Dr. med. B., Spezialist für Kehlkopfkrankheiten.“

Bremen, 18. Nov. Der Postdampfer „Mosel“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist gestern 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach hier fortgesetzt.